

Christoph Müller

»Haftschaden«

Die Folgewirkungen von
Jugendarrest und Warnschussarrest

Christoph Müller

»HAFTSCHADEN«

Die Folgewirkungen von
Jugendarrest und Warnschussarrest

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung:

© copyright 2016 by Sebastian Maria Otto (<http://www.sebastian-otto.com/>). Abdruck mit freundlicher Genehmigung

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISBN-13: 978-3-8382-1020-9

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2016

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Den Insassen der Jugendarrestanstalten gewidmet.

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Jugendarrest und Warschussarrest als Schockideologie	9
1. Einleitung	9
1.1 Einführung: Jugendarrest	11
1.2 Einführung: Warschussarrest	13
1.3 Einführung: Schockideologie	14
2. Der Diskurs um den Warschussarrest	17
2.1 Die juristische Debatte	17
2.2 Die Mediendebatte	21
2.2.1 Methodische Überlegungen: Kritische Diskursanalyse	21
2.2.2 Zusammenfassung des Artikels:	
Jung, männlich, Ausländer = gewalttätig	23
2.2.3 Rassismus im Warschussarrest-Diskurs	26
2.2.4 Geschlechterbiologismus im Warschussarrest-Diskurs	28
2.2.5 Schockideologie im Warschussarrest-Diskurs	29
3. Die Folgewirkungen autoritärer Schockideologien – theoretische Annäherung	31
3.1 Das Milieu der (Jugend-)Delinquenten	31
3.2 Totale Institution Jugendarrestanstalt – und die subjektiven Folgen?	38
Teil II: Haftschaden. Empirische Untersuchung	41
4. Methodische Zugänge zu subjektiven Folgewirkungen	41
4.1 Methodische Überlegungen: Narrative verstehende Interviews	41
4.2 Methodische Überlegungen: Tiefenhermeneutische Auswertung	44
5. Gespräche in einer Jugendarrestanstalt	51

5.1 Adnan: Zusammenfassung des Interviews	52
5.1.1 Adnan: Tiefenhermeneutische Interpretation	56
5.2 Badu: Zusammenfassung des Interviews	60
5.2.1 Badu: Tiefenhermeneutische Interpretation	66
5.3 Edin: Zusammenfassung des Interviews	72
5.3.1 Edin: Tiefenhermeneutische Interpretation	77
5.4 Haftschaden – Zusammenfassung der Ergebnisse	83
Teil III: Pädagogische Perspektiven	87
6. Zwei Seiten von Pädagogik	87
6.1 Schockideologische Pädagogik als vermeintliche Alternative zum Arrest	87
6.2 Perspektiven einer emanzipatorischen Pädagogik	93
7. Abschlussplädoyer	99
8. Literatur	103

Teil I: Jugendarrest und Warnschussarrest als Schockideologie

1. Einleitung

„Ich hasse es, hier eingesperrt in der Zelle zu sein. Man vermisst seine Freunde und Freundin. Ich denke an die Zukunft und kann nachts nicht einschlafen. Am liebsten würde ich Gewalt einsetzen, um hier rauszukommen, doch es lohnt sich nicht. Meine Wut hinter diesen Gittern kann ich nicht beschreiben, ich weiß nur, dass der Hass genauso groß wie die Liebe zu meiner Familie ist.“

Aus dem Brief eines Insassen an den Autoren

Ein Grundgedanke dieser Arbeit ist, dass Sozialwissenschaftler_innen an die Peripherien, an die Ränder der Gesellschaft gehen müssen, um von dort aus Gesellschaft zu analysieren. In dem Besonderen und Speziellen dort kann etwas allgemein Herrschendes entdeckt und verstanden werden. An den Rändern der Gesellschaft sind all jene „totalen Institutionen“ (Goffman, 2014) angesiedelt, in denen diejenigen Menschen untergebracht sind, die nicht in eine der Schubladen passen, auf denen „verwertbar“ steht, zum Beispiel in Psychiatrien, Gefängnissen und Abschiebelagern – aber gewissermaßen auch in Förderschulen, Kinder- und Jugendheimen und Behindertenwerkstätten. Diese Institutionen sind „Zonen besonderer Verdichtung der Macht“ (Breuer, 1985, S. 300), unter denen nur ein geringer Teil der Gesellschaft direkt leidet, die aber doch alle in der Gesellschaft prägen. In ihnen lässt sich das Wesen der „Disziplinargesellschaft“ (Foucault, 2013) nachvollziehen – nicht aber die Ursachen für die Ausgrenzung. Um diese zu verstehen, muss der Blick wieder auf das Zentrum der Gesellschaft und seine historisch gewachsenen und systematisch bedingten Machtpraktiken und die ihnen zugrundeliegenden Ideologien geworfen werden.

In dieser Arbeit beschäftige ich mich mit Jugendarrestanstalten. Dieser Fokus scheint für eine sonderpädagogische Arbeit auf den ersten Blick ungewöhnlich, beschäftigen sich doch vornehmlich die Kriminologie, die Rechtswissenschaft und die Kriminalpsychologie mit diesem Thema. Ich meine aber, dass die sonderpädagogische Perspektive hier eine spezielle Kompetenz einbringen kann. Sie hat einen spezifischen Blick auf die Ursachen und eine große Erfahrung im Umgang mit abweichendem Verhalten junger Menschen. Wenn Jugendliche und Heranwachsende in einer Jugendarrestanstalt landen, kann dies auch als ein Versagen der (Sonder-

)Pädagogik interpretiert werden, da dann an die Stelle von pädagogischer Unterstützung straf- oder ordnungsrechtliche Sanktionen getreten sind. Außerdem können die Analyse des Diskurses, der zur Einführung des Warnschussarrests beigetragen hat, und die Analyse der Folgewirkungen der Arrestpraktiken den Blick für gewisse Tendenzen in der Pädagogik selbst schärfen. Denn was man dort verdichtet betrachten kann – das Herrschen einer Schockideologie –, ist auch in pädagogischen Kontexten zu beobachten.

Zu dem Thema liegen erstaunliche Forschungsdesiderate vor. Es gibt kaum sozialwissenschaftlich aktuelle Publikationen zum Thema Jugendarrest (Redmann & Hußmann, 2015, S. 9) – eine (kritisch) psychoanalytische Untersuchung zu den Folgewirkungen des (kurzzeitigen) Einsperrens von Jugendlichen und Heranwachsenden liegt bisher überhaupt nicht vor. Mit dieser Arbeit will ich dazu beitragen, diese Lücken zu schließen. Dabei geht es mir um die folgenden erkenntnisleitenden Fragestellungen: Wie ist es zu der jüngsten Ausweitung des Jugendarrests, zum Warnschussarrest, gekommen? Auf welchen Prinzipien fußt eine solche Disziplinartechnologie und welche gesellschaftliche Funktion erfüllt sie? Wer ist warum von dieser Punitivitätspraktik direkt betroffen und was passiert konkret mit den Betroffenen im Jugendarrest? Was sind die subjektiven Folgewirkungen des kurzzeitigen Einsperrens junger Menschen in Jugendarrestanstalten? Inwiefern gibt es in der Pädagogik ähnliche Praktiken? Und schlussendlich: Was wären Alternativen zu diesen Strafpraktiken; was wären emanzipatorische, pädagogische Antworten?

Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert. In dem ersten Teil werde ich den Gegenstand der Arbeit skizzieren, in den Jugendarrest (1.1) und den Warnschussarrest (1.2) einführen und den Begriff der „Schockideologie“ präzisieren (1.3). Im Anschluss daran will ich mithilfe des so erarbeiteten begrifflichen Inventars analysieren, wie es zu der jüngsten Ausweitung des Jugendarrests gekommen ist. Dafür stelle ich zum einen die juristische Debatte zum Warnschussarrest vor (2.1) und nähere mich im zweiten Schritt der Mediendebatte mithilfe der Methode der Kritischen Diskursanalyse (2.2). Im anschließenden theoretischen Teil werde ich mich anhand soziologischer Theorien den Fragen widmen, wer warum in den Jugendarrest kommt und was den Jugendlichen dort widerfährt (3.).

Der zweite Teil der Arbeit ist eine empirische qualitative Untersuchung der Folgewirkungen des kurzzeitigen Einsperrens Jugendlicher und Heranwachsender in Jugendarrestanstalten. Dafür habe ich narrative verstehende Interviews mit Jugendarrestanten geführt und diese tiefenhermeneutisch ausgewertet. Der Teil beginnt mit

methodischen Überlegungen zu der Interviewform (4.1) und der Auswertungsmethode (4.2). Daran anschließend werden drei Interviews und die jeweiligen Interpretationen dazu zusammengefasst (5). Zum Ende des zweiten Teils werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung mit theoretischen Erkenntnissen in Verbindung gebracht (5.4).

Im abschließenden dritten Teil der Arbeit werde ich mich mit Alternativen zum Jugendarrest auseinandersetzen und dabei verschiedene pädagogische Programme in Hinblick auf darin vertretene schockideologische Komponenten untersuchen (6.). Diesen werde ich einen – aus meiner Perspektive – potentiell emanzipatorischen pädagogischen Ansatz gegenüberstellen (6.1). Die Arbeit endet mit einem resümierenden „Abschlussplädoyer“ (7.).

1.1 Einführung: Jugendarrest

Der Jugendarrest ist ein „Zuchtmittel“ des deutschen Jugendstrafrechts und ist im Jugendgerichtsgesetz (JGG) – §§ 13 Abs. 2 Nr. 3, 16 JGG – geregelt. Demnach soll er verordnet werden, „wenn Jugendstrafe nicht geboten ist, dem Jugendlichen aber eindringlich zum Bewusstsein gebracht werden muss, dass er für das von ihm begangene Unrecht einzustehen hat“ (§ 13 Abs. 1 JGG). Der Jugendarrest steht damit im deutschen Recht zwischen einer bloßen „Weisung“, etwa „Arbeitsstunden“ abzuleisten oder an „sozialen Trainingskursen“ teilzunehmen und einer Jugendstrafe, die für mindestens sechs Monate verhängt wird. Der Jugendarrest gilt damit als „Vorschaltaktion vor der Verhängung einer Jugendstrafe“ (Schmidt, 2008, S. 125). Davon betroffen sind – wie allgemein vom Jugendstrafrecht – Jugendliche (zwischen 14 und 18 Jahren) und Heranwachsende (zwischen 18 und 21 Jahren).

Typische Delikte, die zum Jugendarrest führen, sind Schulschwänzen¹, Fahren ohne Führerschein, Sachbeschädigung, Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz sowie „kleinere“ Raub- und Körperverletzungsdelikte (vgl. bspw. Schrapper, 2015, S. 15).

Der Jugendarrest kann in den Arrestformen Freizeitarrrest, Kurzarrest und Dauerarrest verhängt werden (§ 16 JGG). Ein Freizeitarrrest, der meistens für die Wochenenden gilt, kann für ein oder zwei Freizeiten der Jugendlichen verhängt werden.

¹ Im Jahr 2014 saßen beispielsweise alleine in Niedersachsen 540 Schüler_innen aufgrund von Schulschwänzen im Jugendarrest (HAZ, 2015).